

Zufälligkeit und Offenheit der Form. Der Begriff des Informel, 1951 von Michel Tapié geprägt, übergreift verschiedene Modalitäten wie lyrische Abstraktion (Mathieu) und action-painting (Pollock).

Die Arbeiten von Pollock und Mathieu bleiben als informelle Gebilde im Stadium der Unverbindlichkeit, bei Mathieu durch verabsolutierten Subjektivismus und bei Pollock durch verabsolutierte Potenzialität. Bei Wols besteht dagegen auf anderer Ebene eine neuartige Verbindlichkeit des Informellen, dadurch, daß das Informelle zur Bedingung einer semantischen Vieldeutigkeit wird.

Das Informel bei Wols ist am ehesten als gleichsam eludierende Spekulation zu charakterisieren. Dabei ist eine Vermittlung des informellen Gebildes mit dem Bildfeld möglich. Entscheidend ist für Wols, daß das Informel hier funktionalisiert ist als – in paradoxer Formulierung – Form, die die Vieldeutigkeit der Bedeutungen überfängt.

Die Malerei von Wols ist in ihrer semantischen Polyvalenz Ausdruck einer verabsolutierten Metamorphose. So kann bei Wols das jeweils gegenstandsgebundene Semantische als Assoziation einer ungegenständlichen Wirklichkeit verstanden werden. Die in einem Bild jeweils begrenzten Deutungsmöglichkeiten verweisen auf eine unbegrenzte Vieldeutigkeit, in der sich der Gegenstand zwangsläufig aufhebt.

Abschließend wird der Stil von Wols mit bestimmten Zeichnungen von Paul Klee verglichen („Angst der Schiffe“, von 1927). Wo bei Wols eine semantische Polyvalenz evident ist, ist bei Klee eine Tendenz zu gegenständlicher Eindeutigkeit offensichtlich.

Vielleicht kann Wols als ein in die Skepsis gewendeter Klee bezeichnet werden, wenn die Hinwendung auf die totale Metamorphose nicht als zeitgebundener Ausdruck für eine geschichtslose Wirklichkeit zu verstehen ist.

MITGLIEDERVERSAMMLUNG

DES VERBANDES DEUTSCHER KUNSTHISTORIKER E. V.

MUNSTER, 6. AUGUST 1966

In Anwesenheit des Vorsitzenden Prof. Dr. Herbert von Einem eröffnete der stellvertretende Vorsitzende Prof. Dr. Gert von der Osten die Versammlung und stellte ihre ordnungsgemäße und termingerechte Einberufung nach § 10 der Satzungen sowie ihre Beschlußfähigkeit fest. Die Tagesordnung lautete:

1. Bericht 1964 – 1966
2. Entlastung des Vorstandes
3. Verschiedenes

Zunächst dankte der Vorsitzende noch einmal allen, die am Zustandekommen des Kongresses und an dessen Durchführung beteiligt waren. Während der Tagung wurde an den Ehrenvorsitzenden des Verbandes Hans Jantzen ein Grußtelegramm gesandt.

1. Bericht 1964 – 1966

Am 15. Juli 1966 zählte der Verband 871 Mitglieder gegenüber 805 am Berichtstag 1964; postalisch unauffindbar sind 20 Mitglieder.

Der erstattete Kassenbericht schließt mit dem 15. 7. 1966. An diesem Tage betrug der Kassenbestand DM 10 124,36. Hierin sind noch Beträge enthalten, die für die Durchführung des jetzigen Kunsthistorikertages bestimmt oder auch an den Verlag Hans Carl in Nürnberg für die Abonnenten der Kunstchronik abzuführen sind.

Die Einnahmen in der Berichtszeit betragen DM 33 234,51, die Ausgaben DM 23 110,15. Der Kassenbericht ist von Herrn Landesoberinspektor Bellen geprüft und für richtig befunden worden. Sämtliche Unterlagen stehen den Mitgliedern zur Einsicht zur Verfügung.

2. Entlastung des Vorstandes

Auf Grund des Berichtes des Schriftführers erfolgte auf Vorschlag von Herrn Rosemann die Entlastung des Vorstandes durch die Versammlung.

3. Verschiedenes

Den ersten Punkt bildete die Abstimmung über die Resolution zu den Empfehlungen des Wissenschaftsrates zur Hochschulreform (vgl. Kunstchronik Heft 9, 1966, S. 233 bis 235), die nach einem Entwurf des Vorsitzenden in einer vorbereitenden Mitgliederversammlung am 3. 8. diskutiert worden war. In dieser Versammlung hatte Herr Schöne ausführlich sein vorher versandtes Memorandum begründet. Der von der Versammlung am 3. 8. diskutierte Entwurf lag nunmehr in endgültiger Form vor. Der stellv. Vorsitzende gab die Adressaten bekannt, an die der Text geschickt werden soll: der Herr Bundespräsident, der Wissenschaftsrat, das Ministerium für wissenschaftliche Forschung, die Kultusminister der Länder, die ständige Kultusministerkonferenz, die westdeutsche Rektorenkonferenz, die Dekane der philosophischen Fakultäten der Hochschulen der Bundesrepublik, die Ordinarien der Kunstgeschichte, die Kulturreferenten der CDU-, CSU-, SPD- und FDP-Fraktionen des Bundestages. Er teilte mit, daß der Vorstand sich vorbehält, den Text weiteren Persönlichkeiten zugehen zu lassen und wies darauf hin, daß die Verabschiedung der Resolution eile, da die Hochschulreform in den philosophischen Fakultäten zur Verhandlung anstehe und außerdem dem Bundestag zur Behandlung vorgelegt worden sei.

Die EntschlieÙung wurde mit 94 Stimmen bei vier Gegenstimmen und acht Enthaltungen angenommen.

Der zweite Punkt waren *Ort und Termin* für den nächsten Kongreß. Nachdem der diesjährige Kongreß in Norddeutschland stattgefunden hatte, wurde vorgeschlagen, möglichst einen süddeutschen Tagungsort zu wählen. Der stellv. Vorsitzende gab bekannt, daß Einladungen von den Städten Köln, Konstanz, Ulm, Wiesbaden, Mann-

heim vorlägen. Zur Frage des Termins wies er darauf hin, daß im August 1968 die Tagung des Deutschen Museumsbundes stattfinden soll, so daß der bisher gewählte Termin Anfang August nicht in Frage käme, gegen den zudem auch in diesem Jahre wieder von zahlreichen Mitgliedern im Hinblick auf die Schulferien Einspruch erhoben worden sei. Es wurden Ende Oktober oder Pfingsten als mögliche Zeitpunkte vorgeschlagen. Da die Wahl des Tagungsortes, vor allem, was etwa Konstanz betrifft, aus reisetechischen Gründen von dem Termin des Kongresses abhängig ist, wurde vorgeschlagen, dem Vorstand mit der Klärung dieser Frage zu beauftragen und ihn zu ermächtigen, Tagungsort und Termin zu bestimmen.

Als nächster Punkt wurde die Frage der Erhöhung des Mitgliedsbeitrages zur Diskussion gestellt. Der Schriftführer erläuterte, daß der Verbandsbeitrag im Gegensatz zu den überall gestiegenen Kosten seit der Gründung nicht erhöht worden sei. Er schlug eine Erhöhung von DM 6,- auf DM 10,- ab 1. 1. 1967 vor. Der Vorschlag wurde mit Mehrheit angenommen.

Anschließend legte der stellv. Vorsitzende einen schon früher von Herrn Lendorff geäußerten Vorschlag dar, eine Erhebung über die Stellenpläne in den kunsthistorischen Berufen vorzunehmen. Wenn die Realisierung dieses Projektes auch einige Zeit in Anspruch nehmen dürfte, so sei jedoch schon jetzt die Bitte auszusprechen, Fragebogen, die an Einzelpersonen und Institute gerichtet werden sollen, auszufüllen.

Einen weiteren Punkt bildete die Anfrage von Herrn Thümmler, ob und auf welche Weise bei der Außenstelle des deutschen Archäologischen Instituts in Madrid eine Arbeitsstelle für Kunstgeschichte eingerichtet werden könne. Herr Hager schloß sich den Ausführungen Herrn Thümmlers an. Dazu wies Herr Heydenreich darauf hin, daß bereits seit längeren Jahren ein besonderes kunsthistorisches Stipendium an dem Archäologischen Institut in Madrid eingerichtet worden sei. Herr Seckel wies auf die im kunsthistorischen Institut in Heidelberg unter Leitung von Prof. Palm bestehende Arbeitsstelle für spanisch-südamerikanische Kunstgeschichte hin. Zu weiteren Vorschlägen erklärte der Vorsitzende im Hinblick auf Paris, daß seit etwa 6 Jahren am Centre d'Etudes Historiques ein Stipendium des Verbandes für einen Kunsthistoriker eingerichtet sei; die gleiche Möglichkeit bestehe für die Unterbringung eines Stipendiaten am Rijksbureau voor Kunsthistorische Documentatie in Den Haag und am Warburg-Institut in London.

Zum Abschluß wurde auf eine Anfrage von Herrn Eichler nochmals das Problem des Umbaus des Augsburger Zeughauses erörtert. Der stellv. Vorsitzende gab einen Überblick über die bisher vom Verband unternommenen Schritte sowie den jetzigen Stand der Angelegenheit und erklärte, daß im Augenblick kein unmittelbarer Anlaß für ein erneutes Eingreifen des Verbandes gegeben zu sein scheine, daß der Vorstand sich aber sogleich wieder einschalten werde, wenn die neuen Pläne greifbare Formen annehmen sollten.

Der stellv. Vorsitzende schloß die Mitgliederversammlung mit Dank an alle Teilnehmer.